

Timecode 35:50 - 36:53

272: Viele Emotionen, denn ich habe mehr als zwei Jahre in Gusen verbracht, ich habe gelitten. Und weil ich dank Dr. Gruber immer noch am Leben bin und er auch möglicherweise immer noch über mich wacht. (290)

Timecode 37:22 - 38:32

Antwort auf die Frage, erzählen Sie mir etwas über Herrn Dr. Gruber

293: Ich habe sehr viele Erinnerungen. Ich bin in Gusen angekommen 1942 und gleich ein paar Tage danach habe ich ihn kennen gelernt. Er sprach ja Französisch und wir sprachen auch Französisch und es entstand sofort so eine Sympathie zwischen uns. Ich war ja damals sehr jung, und so kam es zu diesem Kontakt. Im Leben ist es einfach so, es gibt Kontakte zwischen Personen, die entstehen und es gibt Kontakte zwischen Personen, die nie zustande kommen. Es war somit sehr viel Sympathie, er hatte sehr viel Sympathie für uns, er hatte sehr viel Sympathie für mich. Er hat mir sehr viel geholfen. Mir vor allem aber auch vielen anderen, vielen Franzosen.

Timecode 39:12 - 40:29

Antwort auf die Frage, welcher Mensch war Dr. Gruber, wie hat er auf Sie gewirkt.

306: Er war ein kleiner Mann, sehr viel kleiner als ich, er war rundlich, er hatte etwas gemütliche - kann man sagen -, das kann man ja auch noch auf einem Foto sehen, daß hier gemacht worden ist. Man konnte sofort Vertrauen zu ihm haben. Wenn man ihm also begegnete, wenn man mit ihm in Kontakt trat, verspürte man Sympathie, verspürte man eine Anziehung, ein Gefühl, ein Vertrauen. Und durch ihn hatte man Hoffnung eines Tages die Freiheit wieder zu erlangen. (315)

Timecode 41:40 - 42:18

Woher hat Dr. Gruber die Kraft geschöpft, daß es irgendwann wieder gut wird.

318: Das weiß ich nicht, das kann ich nicht sagen. Aber er strahlte Zuversicht aus, er hat uns irgendwie Hoffnung gegeben, daß es weiter gehen wird, trotz dieses schrecklichen Lebens hier in Gusen. Er hatte auch Informationen von Außen, von außerhalb des Lagers. Und wir bekamen so den Eindruck, daß der Krieg ja bald einmal zu Ende gehen wird. Wie gesagt er strahlte - es ging von ihm so etwas aus. **(325)**

Timecode 43:30 - 43:51

Haben Sie mit Dr. Gruber gebetet? Hat es im Lager so etwas gegeben.

326: Ah, ganz sicher nicht mit mir, denn ich bin nicht gläubig. Aber mit den Franzosen sehr wohl. In dem Moment wo die Franzosen im Lager angekommen sind, weiß ich daß er mit ihnen gebetet hat. Vielleicht kann **Herr Choumoff** mehr darüber sagen. **(330)**

Timecode 44: 40 - 45:25

Zu wie wurde Dr. Gruber angesprochen, wie wurde er genannt, und was hat es mit der Grubersuppe auf sich?

333: Also ich habe ihn einfach nur „Vater Gruber“ genannt, oder „Papa Gruber“ genannt. Ja also er hat mir sehr oft Suppe gegeben. Nicht nur Suppe auch Brot. Keine Zigaretten, denn ich damals nicht geraucht. Aber vor allem auch, er hat mir ein besseres Arbeits-Kommando ermöglicht.

Aber als die Franzosen im April 43 ins Lager kamen, so hat er das - was man in der Lagersprache „Organisiert“ nannte - also er organisierte Suppe, die an Franzosen verteilt wurde. **(341)**

Timecode 47:08 - 48:44

Ihr persönliches Erlebnis mit Dr. Gruber

344: Also am Anfang sagt er: Im April haben wir gewußt, daß er verhaftet wurde. Das war die Frage von vorher. Im März 43 habe ich gearbeitet in einem sehr schweren Arbeits-Kommando, und zwar habe ich beim Bahnbau gearbeitet. In der Verbindungsstrecke zwischen Gusen II und dem Tunnel „Bergkristall“. Und ich war sehr krank, ich war sehr schwach, ich hatte eine Lungenentzündung. Am Abend haben mich zwei Häftlinge mit ins Lager geschleppt und ich dachte, ich müßte sterben. Ich dachte, wenn mir jemand helfen könnte, dann Dr. Gruber. So ging ich nach dem Appell, um Dr. Gruber zu suchen. Er hatte mir gesagt, daß an dem Tag eine sehr große Entdeckung gemacht worden ist, in den archäologischen Ausgrabungen, er leitete damals das Museums-Kommando. Er ging also zu dem Kommandanten am nächsten Tag, um ihm zu berichten von dieser großen Entdeckung in den Ausgrabungen. Und ich hatte dann nach dem Appell am Appellplatz meinen Namen bei einem anderen Kommando gesehen. War aufgeschrieben. Und ich wurde versetzt in das Schusterei-Kommando, denn ich war von Beruf Schuhmacher. Und das war natürlich sehr viel besser. Das heißt ich kann sagen, daß mir Dr. Gruber das Leben gerettet hat, ohne ihn wäre ich ganz sicher gestorben. (362)

Timecode 48:12

363: Und ich bin gegangen in ein besseres Kommando, das war das Schusterei-Kommando. Denn ich war von Beruf Schuhmacher. Denn ich befand mich dann unter einem Dach in einer Halle und da haben sich meine Umstände gebessert. Und ich glaube, ohne ihn wäre ich sicher gestorben, ganz sicher. (373)

Timecode 49:53 - 51:37

Können Sie sich erinnern wie Sie nach Gusen gekommen sind?

375: Wir waren 120 Belgier, wir sind am 10. Mai 1942 gekommen, wir waren alle Widerstandskämpfer gegen die Nazis, gegen das Naziregime, gegen die Besetzer. Wir setzten Akte als Widerstandskämpfer und dann wurden wir verhaftet. Wir wurden vernommen und in einer Nacht und Nebelaktion kamen wir, also 120 Belgier aus allen Städten Belgiens, nach Mauthausen. Mauthausen galt als schwerstes Lager und vor allem brauchten sie hier auch Arbeiter. Das heißt ich würde sagen, einerseits war es ein Zufall, daß ich hier her gekommen bin und andererseits, weil die Deutschen Arbeiter brauchten. Sie brauchten die Arbeiter für den Steinbruch. Andere arbeiteten an der Errichtung der Mauern, andere als Elektriker. Ich würde sagen alle anderen arbeiteten überall hin verteilt. Es waren ganz verschiedene Handwerke die ausgeführt wurden sind, die von uns ausgeführt worden sind - von uns Belgiern. **(386)**

Timecode 52:37 - 54:54

Wie wichtig ist es Ihnen, daß Gruber heilig gesprochen wird?

390: Ja ich bemühe mich schon seit längerer Zeit darum - entschuldigen Sie bitte meine Rührung, das passiert mir immer, wenn ich über Dr. Gruber spreche, denn er hat mir ja das Leben gerettet. Immer wenn ich mit meiner Familie oder sonst jemandem über Mauthausen und Gusen spreche, spreche ich auch über Dr. Gruber. Ich komme jedes Jahr hier her, selbstverständlich. Und 1987 habe ich gehört, daß Marcel Carlo selig gesprochen wurde, und ich dachte mir, es wäre nur gerecht, wenn Pater Gruber auch selig gesprochen würde, denn er hat sehr viel für die Franzosen getan und natürlich auch sehr viel für mich. Also habe ich ein Dossiers, ein Aktensammlung, über Dr. Gruber verfasst. Ich habe sie an den Papst geschickt aber da ist keine Antwort gekommen, auch an Bischof Aichern - aber auch keine Antwort bekommen. Dann kirchlichen Stellen von???(400) - und habe auch keine Antwort bekommen. Heute weiß ich warum, und zwar, weil Dr. Gruber verurteilt worden ist für Dinge, die er niemals begangen hat. Mittlerweile ist er habilitiert worden, vor dem Landesgericht in Linz. Und Fr. Hausmann hat mir gesagt, daß er zum Märtyrer des österreichischen Widerstandes erklärt worden ist. Und mittlerweile gibt es eine Akte für den Prozeß der Seligsprechung, die in Bearbeitung ist, und ich hoffe, daß darüber bald eine Entscheidung gefällt wird. **(407)**

Timecode 52:40

nochmals, von dem Teil weg wo er zu weinen beginnt.

409: Er würde immer sehr gerne von Dr. Gruber sprechen. Ich spreche immer sehr gerne über Dr. Gruber. Schon seit längerer Zeit. **(419)**

Timecode 56:55

Möglicher Schluß von ihm. Wie man sich eben für solche Menschen wie Gruber einsetzen muß.

422: Im Leben muß man für alles kämpfen, besonders für solche Leute. Ich kann nicht vergessen. Ich kann es nicht zulassen, daß die Erinnerung an Dr. Gruber vergessen wird, der sehr viel für die Häftlinge getan hat. **(430)**

Herr Choumoff, über Dr. Gruber

Übersetzung

Videokassette A

Ruth: Timecodezeit, **29.17**, Choumoff beantwortet die Frage nach seinen konkreten Erinnerungen an Dr. Gruber.

Timecode 29:17

004: Dr. Gruber war eine ganz besondere Persönlichkeit, und seine Tätigkeit war einzigartig für das Lager KZ Gusen. Ich selbst war nicht, so zu sagen, Empfänger seiner Hilfe, aber viele meiner Kameraden. Ich sah wie er vielen meiner Kameraden, vor allem den jungen Franzosen, die sich in ganz besonders schlechtem Zustand befanden, half. Sei es, daß er ihnen Suppe brachte, in so - in diesen kleinen Kesseln, sie wissen die nannten das so und nicht anders. Und ich denke, daß ich als Zeuge vielleicht glaubwürdiger bin, weil ich nicht selber, so zu sagen, von der Hilfe Dr. Grubers unmittelbar betroffen war. Ich wußte aber und ich sah aber, daß er vielen geholfen hatte. Er brachte ihnen nicht nur Essen, er versuchte ihnen auch zu Helfen, um bessere Bedingungen im Lager zu bekommen. Oder sei es auch, etwas Kleidung. Er hatte zum Beispiel auch **Paul Brusson** meinem Kameraden geholfen. Er selber war also etwas rundlich, im Gegensatz zu uns allen, die wir alle ausgemergelt waren. Wir haben ihn an und für sich sehr gerne gesehen, weil er eben eine so joviale Persönlichkeit war. Und vor allem für uns als Franzosen war es - waren die Begegnungen sehr nett, weil er sehr gerne Französisch sprach.

Timecode 31:09 - 33: 47

036: Das war also ein besonderer Aspekt von Dr. Gruber. Ja man konnte sagen, er war frankophil aber im Sinne - in dem Sinne, daß er sehr die französische Kultur bewunderte und nach Gelegenheiten suchte Französisch zu sprechen. Ich glaube mein - ein Kamerad, der **Spanier Ramos** hier kann Ihnen erzählen. Einer der Gründe warum Dr. Gruber mit ihm so befreundet war, war eben der, daß Ramus sehr gut Französisch sprach. Ramus war ehemaliger Offizier, der Handelsmarine. Er war sehr

viel größer als Dr. Gruber und man sah sie sehr oft zusammen, man kann sagen er war eine Art Vertrauter von Dr. Gruber. Ihre Freundschaft hatte eben begonnen, als Dr. Gruber merkte, daß Ramos als Spanier sehr gut Französisch sprach. Die meisten hier einsässigen Spanier konnten einige Worte Französisch, sie sprachen also nicht sehr gut. Das war unter anderem ein - sage ich - ein Grund für diese große Freundschaft. Wobei es also für Kamerad Ramos sehr schwer war eine entsprechende Einstellung oder Haltung gegenüber Dr. Gruber einzunehmen, denn in einer gewissen Art und Weise war er von ihm abhängig. Aber man kann nicht sagen, daß Dr. Gruber ihn das spüren ließ. Es war mehr eine Hilfe, die er ihm zuteil werden ließ wie von einem Freund zum anderen. Also ein Stückchen Brot mehr, oder ein bißchen Suppe mehr gab. Sie wissen ja, um ein Stück Brot mehr zu bekommen oder um ein bißchen mehr Suppe zu bekommen riskierte man im Lager sein Leben. Das heißt also, man kann sich das in unserer heutigen Gesellschaft überhaupt nicht vorstellen wie diese Verhältnisse damals waren. (068)

Ruth: Ende der ersten Aufnahme mit Herrn Choumoff. Der Satz wurde unterbrochen.
Übersetzung von ca. 33:40

Timecode 33:40

075: Diese Freundschaft war also sehr erstaunlich. Ich meine, wir hatten keine besonderen Kontakte zu Dr. Gruber aber es war doch auch für uns sehr ermutigend zu sehen, wie ein Österreicher... (080)

Ruth: Beginn zweite Kasette Choumoff.

Timecode 1:34:48 und sind jetzt gegangen bis 1:38:19

Timecode 1:34:48 - 1:38:19

084: Ich möchte hier jetzt nicht wirklich ein Urteil abgeben. Wir hatten natürlich mit Österreichern kontakt, aber viel mehr in Mauthausen. In Gusen gab es Österreicher mit einem „grünen Winkel“, das heißt also Verbrecher. Ich persönlich kannte zum Beispiel einen Blockschreiber, der mir gegenüber sagte, er sei ein Hochstapler aus Wien. Das waren irgendwie einzigartige Kontakte und dieser Blockschreiber konnte

einerseits gewalttätig sein, aber andererseits war er auch irgendwie gefühlvoll. Also das ganze war eine sehr eigenartige Geschichte. Das heißt also: Gegenüber Franzosen und Österreichern oder zwischen den Franzosen und Österreichern gab es nicht wirklich starke Kontakte. Aber es gab natürlich oft Berufsverbrecher, wobei also hier aber die Nationalität keine Rolle spielte, ob das jetzt Österreicher oder andere Nationen waren.

Ich persönlich hatte nicht wirklich große Kontakte außer mit solchen Persönlichkeiten wie Dr. Gruber, der für uns das Symbol war aller Österreicher, die den Anschluß abgelehnt haben. Und ganz sicher hat die Persönlichkeit Dr. Grubers das Urteil der Franzosen beeinflußt gegenüber den Österreichern. Es gab dann natürlich auch andere, wie der jetzige Präsident Klestil, der normalerweise Soldat war. Es gab natürlich auch unter der SS Österreicher. Und obwohl wir Deutsch nicht wirklich kannten, konnten wir recht leicht unterscheiden, welcher SS-Mann ein Österreicher war und welcher ein Deutscher. Als Beispiel sage ich Ihnen: Wenn einer Eins, Zwei sagte oder Eins, Zwo sagte, da wußten wir, aha, das ist ein österreichischer SS-Mann. Aber dank eben solcher Persönlichkeiten wie Dr. Gruber wußten wir, daß es auch einen anderen Teil der österreichischen Bevölkerung gab, die in Opposition war, die dem Anschluß gegenüber negativ eingestellt war. (123)

Ruth: 1:38:19 - 1:39:50 das ist dann auch meinen nächste Frage.

Timecode 1:38:19 - 1:39:50

127: Gut, ich meine, während meines Aufenthaltes in Gusen hatte ich also nicht viel mit politischen österreichischen Häftlingen zu tun. Ich weiß, in Mauthausen gab es welche. In Mauthausen gab es auch einen Leutnant, der eine gewisse Rolle nach der Befreiung des Lagers gespielt hatte. Ab und zu gab es auch Häftlinge, österreichische politische Häftlinge in Mauthausen, die hatten dann auch Funktionen im Lager und zwar vor allem in der Verwaltung des Lagers. Mit denen sprachen wir ab und zu. Und man konnte mit denen sprechen. Aber in unserem Block, wo wir also einige hundert Häftlinge waren, gab es keine politischen Häftlinge. (137)

Ruth: Eben aus Österreich, wir gehen jetzt weiter mit der nächsten Frage. Es kommt jetzt eine Übersetzung über die Ausgrabungen.

Timecode 1:39:50 - 1:43:04

141: Nein wir wußten nicht besonders viel darüber, denn bei den Gesprächen mit Dr. Gruber wollten wir vor allem irgendwelche Informationen erhalten. Glaubwürdigere Informationen, denn er konnte ja teilweise Zeitungen lesen. Sie wissen, ich war im Lager 43/44, und es war sehr schwierig sichere Informationen zu bekommen. Und er aber hatte die Möglichkeit den „Völkischen Beobachter“ zu lesen und die Informationen, wie auch immer sie geartet waren, waren sie doch irgendwie rudimentär, ihre Informationen z. B. über Frontbewegungen. Er selber aber - bei den Gesprächen - Gruber selber fragte uns über französische Kultur, über französische Autoren, über Bräuche. Wir sprachen über seine Erinnerungen aus der Vergangenheit.

Wissen Sie, ich selber bin nicht gläubig, das heißt, ich hatte keine Diskussionen mit ihm bezüglich Religion. Er war zwar Priester, aber für mich war vordergründig sein Charisma, seine Persönlichkeit. Ich würde meinen, für mich war er eher zu vergleichen mit den Helden der Antike, mit denen, die mit Glauben nichts zu tun haben, als mit dem gläubigen Priestern, als mit den gläubigen Missionaren, die meinten, eine religiöse Mission erfüllen zu müssen. So wenn sie wollen, die Tätigkeit Dr. Grubers hatte für mich eher den Charakter einer weltlichen Mission, die manche vielleicht als religiöse Mission auslegen möchten. **(166)**

Ruth: Wir stoppen jetzt bei 1:48:42.

Timecode - 1:48:42

169: Ich hatte Nachricht darüber aus erster Hand und zwar vom Stubenältesten unseres Blockes, ich denke das war damals noch Block 12, er war Österreicher. Er war ein Mann bereits in einem gewissen Alter, also kein junger Mann mehr. Und ich kann mich nicht erinnern, daß er je gewalttätig gewesen war. Er war zwar sehr deutsch-nationalistisch eingestellt, aber er war ganz sicher nicht gewalttätig. Und abgesehen davon, daß er im Block gearbeitet hat, hatte er auch oft Arbeit außerhalb des Block. Das heißt er sorgte für den guten Zustand der Duschen, der SS-Männer. Das heißt, daß er mehrere Male am Tag das Eingangstor passieren konnte. Und er

berichtete uns eben über Dr. Gruber. Zum zweiten hatte ich unmittelbare erste Hand Informationen von einem anderen Franzosen, von Claude Dufenne ?? (183), er war damit beauftragt, die Fahrräder der SS-Männer zu reparieren und zwar, machte er das in einem Gebäude, das sich immer noch hier befindet. Sie wissen, rechts neben dem Eingangstor, steht noch ein Gebäude aus der Zeit, ein SS-Gebäude. Und er hatte auch die Gelegenheit mehrmals am Tag das Tor zu passieren. Sie wissen wie das war, aus dem Lager durfte man nur hinaus, also das Tor passieren, wenn man eine Abkommandierung zu einer Arbeit außerhalb des Lagers hatte. Das heißt, er passierte mehrmals das Tor, jedes mal mußte er sagen Kommando sowieso, Name sowieso usw... Er selber konnte Dr. Gruber sehen. Und ich glaube, es war zwei Tage danach, als Dr. Gruber jedes Essen entzogen worden ist. Und er hatte sehr stark gelitten. Und dieser Franzose wollte Dr. Gruber helfen. Das heißt, er hatte eine Suppe mitgenommen in der Schüssel und hat beim passieren diese Suppe ausgeschüttet Richtung Dr. Gruber, sodaß Dr. Gruber einiges von dieser Suppe, so zu sagen, in den Mund bekommen konnte. Also das war am Boden und er konnte es aufheben und diese Nässe in den Mund bekommen. Sie wissen ja **Fritz Seidler (205)**, der Chef des Lagers, der Kommandant hatte selber die Folter von Dr. Gruber in die Hand genommen. Er wollte von ihm erfahren wer auch geholfen hatte - und wenn ich vorher sagte, ich würde Dr. Gruber mit einem Helden der Antike vergleichen, so sage ich Ihnen auch wen ich damit gemeint habe, nämlich **Motius Sevola**, Sie wissen, er war bekannt als einer dafür, der gefoltert worden war und obwohl seine Hand langsam verbrannt worden ist, hat er die Namen seiner Mithelden, Mitbürger nicht verraten und Dr. Gruber war auch so einer. **(217)**

Ruth: Das ist jetzt der Vergleich mit dem Helden der Antike ab **48:03**
(Nochmals nur anders formuliert)

Timecode 1:48:03

220: Und wenn ich ihn vorher mit einem der Helden der Antike verglichen habe, dann sage Ihnen an welchen Helden ich gedacht habe, und zwar an **Motius Sevola**, den man kennt als denjenigen, der obwohl er gefoltert war, und obwohl seine Hand im Feuer hatte, um die Namen der Personen zu verraten, er nicht verraten hatte. Und

genau das gleiche ist mit Dr. Gruber. Er hatte keinen einzigen Namen, derjenigen Personen verraten, mit denen er Kontakte im Lager pflegte.

Er hatte also diesen unwahrscheinlichen Mut zu widerstehen, der Folter zu widerstehen und wir haben genau - bis zum Freitag, dem 5. wo er umgebracht wurde und das war nicht zufällig für uns. Es war also die feste Absicht des Lagerkommandanten Fritz Seidler ihn am Freitag den 5. umzubringen. (245)

Timecode 1:50 - 1:53

249: Es ist sehr wichtig, daß wir uns immer daran erinnern was hier passiert ist. Es ist sehr wichtig, daß wir die wichtigen, die außergewöhnlichen, einzigartigen Persönlichkeiten nicht vergessen, die hier mit einzelnen Aktionen zum Symbol der Würde geworden sind. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß der Anschluß Österreichs an Deutschland, wenn wir hier in Österreich sind nicht nur bedeutete, daß deutsche Truppen einmarschiert sind, sondern auch, daß das deutsche Recht übernommen worden ist - wenn man das als Recht bezeichnen kann - daß in dem Moment wo deutsche Truppen in Wien einmarschiert sind begannen die Judenverfolgungen usw. ... Man muß die nationalen Werte trennen von den allgemein gültigen Werten, wie die Menschenrechte. Und wenn wir Feiern veranstalten, so wie wir hier jetzt Feiern rund um ein Datum veranstalten, so ist das nicht alles, wir müssen eigentlich aufzeigen, daß in diesem Ort des Grauens und der Folter ein normales Leben passiert - und das sollten wir aufzeigen, damit die jungen Generationen daran erinnert werden. (267)

Das ist jetzt das Ende, das war jetzt nur ganz kurz zusammen gefaßt, das Gespräch mit dem Herrn Choumoff

Videokassette A

Jose Marfil

Herr Ramos, über Dr. Gruber, KZ Gusen

Mikrokassette: Schumof, Seite A, Ende

Timecode 05:19

Jose Marfil

Herr Ramos über die Verhaftung von Dr. Gruber

432: Und eines schönen Tages hat mir mein Kamerad gesagt: „das ist sehr eigenartig, es gibt hier Stille, es gibt keine Informationen mehr von Außen.“ Und dann wußten wir was passiert ist. Es ist deswegen passiert, weil außerhalb des Lagers, die Komplizen, die Vertrauensleute von Dr. Gruber verhaftet wurden. Und sie haben Dr. Gruber denunziert, sie haben ihn ausgeliefert. Und deswegen wurde Dr. Gruber verhaftet. Und dann in der Folge wurde er gefoltert und umgebracht. **(446)**

Timecode 16:24/16:33 - 16:55

Über den „roten Winkel“ von Dr. Gruber, als politischer Häftling.

454: (Ich beginne mit der Tätigkeit Dr. Grubers. Hier sollte ich beginne: **16:33** so wie wir es wußten, nach dem Motorrad.)

Wie wir es wußten, war Dr. Gruber ein großer österreichischer Patriot und saß als politischer Häftling, denn er trug einen „Roten Winkel“ und nicht einen lilafarben, „Violetten Winkel“ wie all jene, die etwas mit Kirche zu tun hatten. Aus **16:55 (462)**

Timecode 17:29

Wird vermutet, daß er von katholischen SS-Männern essen zum Verteilen bekam.

466: Wir hatten alle angenommen, daß er höchstwahrscheinlich über katholische SS-Männer Kontakte hatte, die ihm - höchstwahrscheinlich finanzielle - Mittel zur Verfügung stellten. Um diese finanziellen Mittel konnte er verschiedene Art von Nahrungsmitteln kaufen, und denjenigen zur Verfügung stellen, die es am meisten

brauchten. Das machte er selbstverständlich nicht nur für Österreicher sondern auch für alle anderen Nationalitäten. (475)

Timecode 19:51

Was habt Ihr gehört über den Tod von Dr. Gruber?

477: Wir wußten zu einem gewissen Zeitpunkt, daß Dr. Gruber verhaftet wurde. Vor dem Tod ist er mehrere Stunden vor dem Tor gestanden und da wußten wir, daß er zur Vernehmung einberufen wurde. Und von der Vernehmung ist er nie wieder ins Lager zurückgekommen. Angeblich ist er drei Tage lang gefoltert worden. Ich habe das vom Lagerdolmetscher, einem Polen aus Schlesien, der zwölf Sprachen konnte, und der in etwa wußte, was in der Kommentatur des Lagers passiert. Und der sagte, daß er drei Tage lang auf unsägliche Weise gefoltert worden ist und dann wurde er aufgehängt. Aber offiziell haben die SS-Männer uns gesagt, daß Dr. Gruber irgendwelche finanziellen Machenschaften hatte und sich selbst in der Zelle erhängt hatte. (497)

Ruth: Korrektur, und dann haben sie ihn aufgehängt.